

VI.

Namen und Zahlen im geographischen Unterricht.

Ein reichliches Wissen von Namen und Zahlen wird im erdkundlichen Unterricht immer noch als Hauptsache angesehen — und von manchem Revisor in erster Linie gefordert. Das Wissen von der Erde läuft hier auf ein Behalten von Städte-, Fluß- und Gebirgsnamen, Flächen-, Einwohner- und Höhenzahlen hinaus, und nebenher geht bestenfalls „das Zeigen“ an der Wandkarte und das Schmieren von Länderflitzen. Daher bleibt denn auch keine Zeit übrig zur Erfüllung der wichtigen Forderungen, die den erdkundlichen Unterricht in den Dienst wahrer Bildung und nationaler Volks-erziehung stellen.

Soll aber der geographische Unterricht nach Grundsätzen erteilt werden, die eine solche Bildung erstreben, so ist der Gedächtnisram aus dem Vordergrund geographischer Unterweisung zu entfernen, und Namen und Zahlen müssen aufs Notwendigste beschränkt werden.

1.

Es muß als ein nicht zu unterschätzender Fortschritt bezeichnet werden, daß gute und gangbare Lehrbücher und Leitfäden neuerdings eine Masse bedeutungsloser Namen gestrichen haben. Das wirklich Merkwürdige tritt da immer deutlicher hervor. Die Volksschule wird namentlich bei der Durch- nahme fremder Länder und Erdteile viel Namenwerk entbehren können, so insonderheit bei Erdräumen, die weder in der Weltkultur eine nennenswerte Stellung einnehmen, noch mit unserm Vaterlande in Beziehungen stehen. Das Deutsche Reich stellt ja mit Recht in dieser Hinsicht höhere Anforderungen; doch können auch hier manche der bisher üblichen Städte-, Fluß- und Berg- namen wegbleiben. Die Größe der Stadt allein — wie manche Methodiker meinen — kann nicht maßgebend sein. Es läßt sich der Fall denken, daß ein kleiner Ort wegen seiner geographischen Bedeutung gemerkt wird, während eine Stadt mit 50 000 Einwohnern und darüber für die geographische Er- kenntnis des Volksschülers belanglos ist.